



MUTBRIEF DER WOCHE



Aus dem Sonntagsevangelium

**„... sie werden ihm den Namen Immanuel geben,
das heißt übersetzt: Gott mit uns.“ (Mt 1,23)**

Brasilianisches Krippenlied *Markus Tromberg*

Ward ein Kind geboren
mitten in der Nacht
zwischen Stroh und Lumpen
auf die Welt gebracht

Ward ein Kind geboren
keiner jubelt froh
und die Engelschöre
singen anderswo

Ward ein Kind geboren
lang vorm Morgengraun
kommen keine Hirten
es sich anzuschauen

Ward ein Kind geboren
in der Dunkelheit
Könige und Weise
haben keine Zeit

Niemand kommt zu sehen
nur ein Stern scheint matt
auf die schiefen Hütten
in der Wellblechstadt.

Liebe Leserinnen und Leser unseres
Mutbriefs,

„sie werden ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott mit uns.“ (Mt 1,23). Wir dürfen darauf vertrauen, dass dieser Gott, der in Jesus ganz Mensch geworden ist, mit uns ist. Auch heute noch.

Die Weihnachtsgeschichte ist keine schöne Geschichte: Es ist eine Geschichte von abgewiesen werden, eine Geschichte von Armut und Dreck, eine Geschichte von Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen. In diese Geschichte hinein wird Gott Mensch, kommt uns Menschen ganz nahe. Wir wünschen euch für die Weihnachtszeit, dass ihr diesen „Gott mit uns“ erfahren könnt- auch oder gerade weil auch eure Geschichte vielleicht nicht immer schön ist, weil es überall dunkle Momente gibt. „Nur in der Nacht leuchten die Sterne“ lautet ein bekanntes Sprichwort – die Weihnachtsgeschichte macht das deutlich.

Frohe und gesegnete Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr 2023 mit vielen „Lichtmomenten“!

Campus-Pastoralteam



TERMINVORSCHAU

MultiLog mit Nora Tödtling-Musenbichler
26. Jänner 2023, um 18.30 Uhr

Symposium Augustinus
21.-22. April 2023

OPEN HOUSE der PPH Augustinum
25.01.2023

**Internatecup am Campus Augustinum,
Fußballturnier**
03./04.02.2023



“Ich glaube, dass wir die tiefere Dimension von Weihnachten jetzt neu entdecken können, weil die Bedrohung uns in den Knochen steckt. Wir Christen sollten den Mut finden, Gott anzusprechen. An wen sonst sollen wir unsere Klage richten? Das Klagen findet sich auch in den Psalmen und ist wichtig, weil daraus wieder Hoffnung entsteht.”

Günter Thomas
Professor für Theologie und Ethik an der Universität Bochum

 Campus-Pastoralteam
Augustinum
Lange Gasse 2, 8010 Graz
dalibor.milas@augustinum.at



 Für den Inhalt verantwortlich:
Dalibor Milas, Sr. Gertraud J. Harb
und Markus Mochoritsch



Das Licht der Wahrheit

“Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht”: Das ist und bleibt eine wunderbare Verheißung. Auch für den Glauben. Können wir uns wirklich auf Gott verlassen? Das fragen viele, die Dunkelheit empfinden in ihrem Leben... Glaube bleibt ein Ringen mit dem Zweifel, mit dem Leiden, mit der Frage nach Gott. Auch im 21. Jahrhundert. Wer aber fragt und ringt und zweifelt, steht schon mitten in einer Beziehungsgeschichte zu Gott. Wir sollten ja nicht so tun, als hätten wir unser Leben, unsere Welt, ja die Schöpfung “im Griff” ... Glaubenshoffnung meint etwas anderes. Sie sagt: Was auch kommen mag, Gott wird mir zur Seite stehen. Gott ist bei denen, die einsam sind, die leiden. Gott steht denen bei, die sterben. Ja, unsere Hoffnung geht über den Tod hinaus. Gottvertrauen ist eine Lebenshaltung ...

Was uns bedrückt und was uns freut, was enttäuscht und wofür wir dankbar sind, wird hell bestrahlt von dem Licht der Wahrheit. Gott ist in die Welt gekommen. Gottes Lebenszusage reicht weit über das hinaus, was wir erkennen und sehen. Sie erhebt Anspruch auf eine Friedenherrschaft, die Recht und Gerechtigkeit bringt. Als Hoffnung über alle Zeiten hinweg. In Menschen, die an Gott glauben, bleibt die Hoffnung wach, dass alles sich ändern kann. Wir haben die Gewissheit, dass wir gehalten sind, weil im Dunkel Licht scheint.

Margot Käßmann in: Unterwegs zum Licht, Weihnachtliche Worte und Weisen, Weihnachtssonderband.